

Otto Franzius

Die folgende Aufstellung gibt *politische* Äußerungen und Verhaltensweisen Franzius' nach der „Machtergreifung“ in thematischer Reihenfolge wieder. Es geht hier ausdrücklich nicht um seine wissenschaftlichen Leistungen, die außer Frage stehen. Und es geht auch nicht um die Frage, ob die Namensgebung des Instituts durch das Reichserziehungsministerium Anfang April 1936 - nur wenige Tage nach seinem Tod - nur auf *Otto* Franzius bezogen war. Darüber gibt es in der Arbeitsgruppe unterschiedliche Auffassungen. In der Hochschule und später der Universität war und ist jedoch in dieser Beziehung die Berufung auf Otto Franzius ohne Zweifel.

I. Parteiaktivitäten

a) Sympathisant der NSDAP vor 1933

Aus der Rede des des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und NSDAP-Gauleiters Südhannover-Braunschweig, Bernhard Rust (19. Juni 1933 anlässlich der Rektoratsübergabe an Franzius):

„Magnifizenz, Sie haben ihr Amt übernommen, Sie stehen mir nicht erst seit heute nahe. Sie haben in Zeiten, wo es niemand wußte, im Stillen unserer Bewegung angehört.“¹

Die Sympathisantenrolle wird auch bestätigt durch die Teilnahme an zumindest einem Parteitag der NSDAP (1927 und/oder 1929) **als Ehrengast**:

„Der Redner [Franzius, M.J.], schon auf dem Nürnberger Parteitag Ehrengast der NSDAP ...“²

b) Parteieintrittsverfahren (ca. März/Mai bis ca. Juli 1933)

Franzius wird (rückwirkend!) in die NSDAP aufgenommen (Mitgliedsnr. 114 614), aus einem Schreiben des Reichsschatzmeisters vom 3. Juli 1933:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Der stellvertr. Parteiführer, Pg. Rudolf Hess, hat mir ihre gesch. Zuschrift vom 19. Mai d. J. unterm Heutigen zur Erledigung übergeben. ...

Auf Grund Ihrer Ausführungen und die Ihnen vom Parteiführer gemachte Zusage wird Ihre Aufnahme mit rückwirkender Kraft per 1. Januar 1929 bestätigt werden. ...“³

¹ Zit n. Michael Jung, Die Rektoratsübergabe am 19. Juni 1933 an der Technischen Hochschule Hannover. In: Hannoversche Geschichtsblätter 67 (2013).

² Ebenda.

³ Zit n. Michael Jung, „Voll Begeisterung schlagen unsere Herzen zum Führer“. Die Technische Hochschule Hannover und ihre Professoren im Nationalsozialismus. Norderstedt 2013, S. 216.

Diese Aufnahme hat offensichtlich mit Beziehungen in höchste Parteikreise (angeblich Hitler und mit Sicherheit Minister (REM) und Gauleiter NSDAP Süd-Hannover-Braunschweig Rust) zu tun.

Aus einem Schreiben der Kreisleitung der NSDAP Hannover-Stadt (undatiert, wahrscheinlich Mitte bis Ende 1933):

„Herr Prof. tut sich viel darauf zugute, dass er schon 1923 mit dem Führer bekannt geworden sei ...“⁴

Äußerung des hannoverschen Hochschullehrers Paul Gast vom 26. 9. 1934 in einem Schreiben an das Ministerium (REM):

„... O. Franzius - Hannover (dessen enge Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus, insbesondere mit dem heutigen Reichsminister Dr. Rust, mir damals [1931] noch unbekannt war) ...“.⁵

c) Funktion beim Nationalsozialistischen Lehrerbund

Aus dem Organisationsplan des NSLB (ca. Frühjahr 1934):

„Organisationsplan für die Abtlg. Hochschulen

Regierungsbezirk: Prof. Dr. Franzius, Hannover-Waldhausen, Güntherstr. 9.“⁶

Daraus geht hervor, dass Franzius verantwortlich für den Bereich Hochschulen im gesamten Regierungsbezirk war. Wie lange er diese Tätigkeit ausübte, ist nicht feststellbar. Zu dieser Zeit gab es noch keinen eigen-ständigen Dozentenbund. Wie bedeutend dieser Posten war, ist nicht einzuschätzen.

d) Aktive Teilnahme am Gauparteitag

Franzius trat beim Gauparteitag der NSDAP 1935 als Verantwortlicher für eine Sonderveranstaltung des „Amtes für Technik“ auf.⁷

⁴ Zit. n. ebenda, S. 217. Die Parteieintrittsgeschichte von Franzius wurde bereits 2006 in Grundzügen öffentlich gemacht: Michael Jung, Professoren für die Partei. In: Universität Hannover. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen der Universität Hannover. Band 1. Hildesheim, Zürich, New York 2006

⁵ Zit. n. ebenda, Fußnote 447.

⁶ Vgl. Michael Jung, „Voll Begeisterung ...“, S. 242 u. 256. NHStA Hann. 310 I Q Nr. 13.

⁷ S. Michael Jung, „Voll Begeisterung ...“, S. 256.

II. Universitäres Amtshandeln

a) Entfernung von Hugo Kulka aus der Hochschule (April - Juni 1933)

Der Honorarprofessor und auf Platz 1 der Berufungsliste für den Lehrstuhl für Eisenbau und Statik stehende Hugo Kulka wurde wegen seiner jüdischen Herkunft kurz nach der „Machtergreifung“ von der Hochschule „entfernt“. Er war eng mit Franzius befreundet, teilte wohl auch dessen politische Ansichten. Franzius bemühte sich zunächst, Kulka an der Hochschule zu belassen, setzte jedoch letztendlich die rechtlichen Vorgaben auch gegenüber seinem Freund um.⁸

b) Vorgänge im Vorfeld der Rektoratsübergabe von Klein zu Franzius am 19. Juni 1933

Die Rektoratsübergabe wurde - allerdings etwas kurzfristig und hektisch - als bedeutende Veranstaltung mit Anwesenheit höchster nationalsozialistischer Prominenz geplant. Eingeladen wurden Hitler (über Göring), Göring als preußischer Ministerpräsident und Reichsinnenminister, Rust als Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Reichswehrminister v. Blomberg, Oberpräsident Lutze u.a.. Letztendlich erschien nur Rust.⁹

Diese Vorgänge mögen als Petitesse oder - aus heutiger Sicht - sogar als Posse erscheinen. Auf dem Hintergrund des Umgangs mit dem mit Franzius bis ins späte Frühjahr 1933 hinein eng befreundeten Honorarprofessor Hugo Kulka,¹⁰ der wegen seiner jüdischen Herkunft aus der Hochschule vertrieben wurde, erhält das Buhlen um die Gunst der nationalsozialistischen Führung zu diesem Zeitpunkt jedoch ein anderes Gewicht.

c) Entziehung der Ehrenbürgerschaft von Gustav Noske

Franzius war verantwortlich für die Entziehung der Ehrenbürgerschaft Noskes: Aus einem Schreiben (mit dem Vermerk: „Ohne Vorgang“!) des Rektors O. Franzius vom 19. 7. 1933 an das „Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung“ (es geht dabei um die Ehrenbürgerschaft Noskes): „In der Liste unserer Ehrenbürger steht der frühere Oberpräsident Noske. Noske war Bannerträger des alten Systems. ... (F. referiert nun über die Verabschiedung Noskes durch Göring, bei der dieser betonte, daß N. sich einige Verdienste um das deutsche Volk erworben hätte) , dann würde es vielleicht nicht gerechtfertigt sein, Herrn Noske aus der Liste der Ehrenbürger zu streichen, etwas, was ich sonst bei jedem Vertreter des alten Systems, der sich um die Erhaltung dieses Systems verdient gemacht hat, tun würde. Man könnte sich immerhin auf den Standpunkt stellen, dass die Wirksamkeit jedes

⁸ S. ebenda, S. 115 - 125.

⁹ S. Michael Jung, Die Rektoratsübergabe

¹⁰ S. Michael Jung, „Voll Begeisterung ...“, S. 115 - 125.

Parteigängers des alten Systems für das deutsche Volk so abträglich gewesen sei, dass einzelne vornehme Handlungen demgegenüber keine besondere Berücksichtigung verdienen. Es ist aber trotz allem eine Frage, die zweifelhaft sein könnte ... (F. weist auf „Unnachsichtigkeit gegenüber ‚jungen‘ Studenten“ hin) Es scheint mir jedenfalls ratsam, die Frage, ob Ehrenbürger usw. die sich unter dem alten System für dieses System an hervorragenden Stellen eingesetzt haben, noch weiter in den Listen der Hochschulen und Univeritäten zu führen sind, ganz allgemein zu klären. Würde eine Streichung verfügt, so wäre es ja nicht nötig, den Betroffenen hiervon besondere Mitteilung zu machen.“

(Franzius schrieb wegen des Vorlesungsverzeichnisses, das in Druck gehen musste.)

Die Antwort des Ministeriums (nach Mahnung Franzius' vom 7. 8. 1933) vom 12. 8. 1933: „Ich ersuche, den Oberpräsidenten a. D. N o s k e aus der Liste der Ehrenbürger der dortigen Technischen Hochschule stillschweigend zu streichen.“¹¹

d) Relegation des Studenten Kurt Otto

Unter Franzius' Ägide wurde die Relegation des Studenten Kurt Otto eingeleitet und vollzogen:

Protokoll der Senatssitzung vom 1. 10. 1933:

„3. Kommunistische pp. Studenten ... Gefaßter Beschluß: Gegen den Studenten Otto ist ein Verfahren einzuleiten. Gegen (? unleserlich) und Brauns keine Einleitung eines Verfahrens.“

Protokoll der Senatssitzung vom 5. 3. 1934:

„1. Der Student Kurt Otto wird wegen kommunistischer Betätigung vom Hochschulstudium ausgeschlossen.“¹²

e) Beteiligung an der frühzeitigen Emeritierung Otto Geisslers (Wasserwirtschaft)

Otto Geissler wurde im Sommersemester 1934 vorzeitig (ca. 4 Jahre) emeritiert. Im Vorfeld der Emeritierung wurde politische Anschuldigungen gegen ihn erhoben, die jedoch nicht haltbar waren. Gegen ihn wurde kein Verfahren seitens des Ministeriums eingeleitet, offiziell erfolgte die Emeritierung „aus gesundheitlichen Gründen“. Die politischen Anschuldigungen gegen Geissler haben insofern jedoch eine Rolle gespielt, um ihn dazu zu bewegen und so personelle Veränderungen durchzusetzen. Franzius war in das Vorgehen eingebunden, wie aus einem Schreiben von Rektor von Sanden an

¹¹ S. ebenda, S. 57, Fußnote 107. Auf diesen Vorgang geht auch Christian-Alexander Wäldner (Die Technische Hochschule Hannover und der Entzug akademischer Titel in der NS-Zeit. Berlin 2012, S. 58 f.) ein. Er erwähnt jedoch die Urheberschaft Franzius' dieses Schreibens nicht.

¹² S. ebenda, S. 59.

das REM vom 26. 5. 1934 hervorgeht: „In der Angelegenheit Geissler habe ich mit Gast, Franzius und Blum gesprochen. Für G. setzte sich keiner ein. Als Forscher und Lehrer wurden Bedenken wegen unzureichender wissenschaftlicher Fundierung geäußert. Die unvorsichtige ‚Hereinnahme‘ zu vieler Gutachten ist aufgefallen. Dass Angriffe gegen ihn im Gange sind, nahm nicht wunder ...“

III. Universitäre Reden/Schriften

a) Aus dem Geleitwort in den Hannoverschen Hochschulblättern Oktober 1933

„Der heutige Student muß sich dessen bewußt sein, daß die frühere unbeschränkte Freiheit des deutschen Studenten im liberalistischen Sinne entschwunden ist und nicht wiederkehren kann. So sind die Anforderungen, die besonders an den jungen Studenten gestellt werden, groß geworden. Er soll nicht nur Student sein, sondern muß auch als SA-Mann seinen Körper und Willen stählen.“¹³

b) Auszug aus dem Leitartikel der Hannoverschen Hochschulblätter vom März 1934 „Nationalsozialismus, eine Weltanschauung?“

„... die Lebensmöglichkeit der weißen Rasse in Europa hängt davon ab, ob der Nationalsozialismus die europäische Welt erobern wird. ... Auf weltanschaulichem Gebiete muß die Lehre Adolf Hitlers eine Wirkung haben wie die eines großen Kulturheroen der Vergangenheit. ... Hitlers Werk beginnt eine Aehnlichkeit zu entwickeln mit dem Werk eines der größten Ethiker aller Zeiten, mit dem des großen Kungtse. Dieser Mann hat es vermocht, die soziale Ordnung Chinas für Jahrtausende festzulegen und damit dem Chinesentum seinen überragenden Stempel aufzudrücken, so daß dieses Volk zu dem größten Kulturvolk des Ostens, fast der ganzen Erde wurde. ... [es ist] ersichtlich, daß der Nationalsozialismus eine ethisch ganz besonders hochstehende Weltanschauung ist, und darin liegt sein Anspruch begründet, nicht nur eine flüchtige Ausdrucksform augenblicklicher Erscheinungen oder Volksstimmungen zu sein, sondern seine Auswirkungen durch Jahrhunderte zu erstrecken.“¹⁴

c) Auszug aus der Rede von am 9. Mai 1934 anlässlich der Amtsübergabe an seinen Nachfolger von Sanden

„Aus politischen und rassistischen Gründen brauchte kein Mitglied sein Amt zu verlassen. Der seit Bestehen der Hochschule bestehende Wille der Professorenschaft, die Hochschule als rein deutsche Hochschule zu erhalten, hat damit wohlverdiente Anerkennung gefunden. ... Eine wirkliche Freude war es mir, zu erfahren, daß sich unsere gesamte Professorenschaft ohne

¹³ Hannoversche Hochschulblätter (HHB), Oktober 1933, S. 2, „Zum Semesterbeginn“.

¹⁴ S. Michael Jung, „Voll Begeisterung ...“, S. 58 und HHB, März 1934, S. 77 f.

Ausnahme geschlossen hinter den Führer stellt. ... Unsere Studentenschaft hat sich als eine ausgezeichnet disziplinierte, im besten Sinne nationalsozialistische Körperschaft bewährt. ... in der Zuversicht, daß Sie Ihre ganze Kraft für die Ehre und Förderung unserer Hochschule im Sinne unseres Führers einsetzen werden.“¹⁵

IV. Mögliche Besinnung?

a) Todesanzeige für Hugo Kulka

Im Hannoverschen Kurier vom 15. Oktober erschien eine Todesanzeige für Kulka, der in Den Haag am 12. Oktober an den Folgen einer durch die Flucht verschleppten Operation gestorben war. Es war aber keine der Hochschule, sondern ausdrücklich die des nunmehr amtierenden Rektors Otto Franzius, worin er sein großes Bedauern ausdrückte. Ob diese Anzeige eher Ausdruck eines schlechten Gewissens oder aufrichtiger Anteilnahme oder vielleicht von beidem etwas gewesen ist, ist nicht mehr festzustellen. Und in seiner Rede zur Amtsübergabe an seinen Nachfolger v. Sanden am 9. 5. 1934 bei der Erwähnung der in seinem Amtsjahr verstorbenen Hochschulangehörigen gedachte er auch Kulkas.¹⁶

b) Ankündigung des Verzichts auf eine weitere Kandidatur

Auf der Sitzung des Senats am 14. 2. 1934 erklärt Franzius, nicht mehr als Rektor zur Verfügung zu stehen bei Einführung des einjährigen Rektorats.¹⁷ Bisher war das Rektorat zweijährig. Im Ministerium gab es starke Bestrebungen, die Amtszeit des Rektors auf ein Jahr zu begrenzen. Dieses Ansinnen setzte sich letztendlich - Monate später - jedoch nicht durch. Ob dies der wahre Grund für Franzius' Verzicht gewesen ist, kann nicht ermittelt werden. Es könnte auch sein, dass Franzius nach den Erfahrungen mit dem Umgang mit Kulka diesen Posten nicht mehr ausüben wollte. Dies ist jedoch im Hinblick auf sein Verhalten im 2. Halbjahr 1933 und nach dem 14. 2. 1934 eher unwahrscheinlich.

c) Äußerungen gegen Ende 1935 in einem privaten Gespräch mit Karl Terzaghi

Franzius soll sich in einem Gespräch mit Karl Terzaghi anlässlich dessen Besuchs im Dezember 1935 bei Franzius kritisch gegenüber Hitler geäußert haben. M. E. kann diese qualitativ und quantitativ doch sehr dürftige Quelle eine Abkehr oder gar späte Gegnerschaft Franzius vom / zum Nationalsozialismus nicht belegen, wie dies aber z. B. in wikipedia geschehen ist.¹⁸ Auf diese Stelle wird sich dabei berufen: „In conversations at Christmas with Professor Franzius

¹⁵ S. ebenda, S. 91 und UniA Hannover Hann. 146 A Acc.62/81 Nr. 4.

¹⁶ S. ebenda, S. 124 und UniA Hannover Hann. 146 A Acc.62/81 Nr. 4. S.

¹⁷ S. ebenda, S. 59.

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Franzius, Version vor dem 13. August 2013.

in Hanover, there was talk about the likelihood that the path of rearmament would lead to war; Franzius spoke ill of Hitler and the rabble around him and told him that war with Russia was now unavoidable. On seeing Leni Riefenstahl's film of Nuremberg Nazi party rally, Terzaghi considered the impressive demonstration of long-barreled guns and aircraft to be 'a threatening pronouncement of the Fuehrer and his soldiers.' He observed, that the public was opposed to the Minister of Finance, Hjalmar Schacht, whom Hitler later called a saboteur of rearmament, Terzaghi noting that 'the people talk but don't hear.' Thus, when Fritz Todt independently proposed to help Professor Terzaghi obtain a well-paying professorial position inside Germany, Karl let it drop."¹⁹

¹⁹ Goodman, Richard E., Karl Terzaghi. *The Engineer as Artist*. O. O., 1999, S. 154; der Text bezieht sich auf einen Tagebucheintrag Terzaghis vom 6. Januar 1936.